

Verkauf
idellisch mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags

Bezugspreise
vierteljährlich 3,50 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post
bezogen 3 Mk. 25 Pfg.

Wochenkarten 25 Pfg.
Einzelnummern kosten
10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die vierspaltige Samstags-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachschlage die
Pretzeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11569
Frankfurt a. M.

Hohen Zielen entgegen

führt uns starkes Wollen auch in schwe-
rer Kriegszeit. „Die Stunden im Ver-
ben der Deutschen, die als Zeiten der
größten Niedergeschlagenheit erschienen,
sind noch immer die Geburtsstunden
neuer Geisteskräfte gewesen.“ Wieder-
um regt sich dieser neue Geist. Unter-
stützt ihn durch Zeichnung der 9. Kriegs-
anleihe.

Kaiser und Volk. Ein kaiserlicher Erlass.

Berlin, 2. Nov. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat
bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgen-
den Erlass an den Reichstanzler gerichtet:

Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage
den mir zur Ausfertigung vorgelegten Geheimentwurf zur
Abänderung der Reichsverfassung und der Geheime betr.
die Stellvertretung des Reichstanzlers vom 17. März 1878
zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich
habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des
deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Aus-
druck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine
Reihe von Regierungsjahren, tritt jetzt eine neue Ord-
nung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Per-
son des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird
eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger
Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe
zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden
Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwid-
lung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen
dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furcht-
baren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen
zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um
neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem
Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den An-
spruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine
freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeu-
gung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen
und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen
ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der
Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei, in
dem festen Willen, was an mir liegt, an ihrer vollen Aus-
wirkung mitzuwirken, überzeugt, daß ich damit dem
Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist
Dienst am Volke.

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte frei-
machen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfun-
gen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und
aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine
helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, den 28. Oktober 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

(gez.) Max, Prinz von Baden.

Die Waffenstillstandsbeding- ungen für Oesterreich-Ungarn.

Annahme der Bedingungen unter Protest.

Wien, 3. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Die von den Italienern gestellten Waffenstillstands-
bedingungen lauten:

Bedingungen zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande,
zu Wasser und in der Luft.
2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und
somitige Zurückziehung aller Einheiten, die an der Front
von der Nordsee bis zur Schweiz operierten. Auf dem Ge-
biet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unten in § 3
angeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehr-
macht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Fried-
densstand vor dem Krieg herabgesetzt, aufrechterhalten.
Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartillerie-
Materials sowie die entsprechende Ausrüstung von all-
dem, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Heere
zu evakuierendem Gebiet befindet, wird an den von den
Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimm-
den Punkten angesammelt werden müssen, um ihnen aus-
geliefert zu werden.
3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit
Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und

Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte inner-
halb eines vom Oberkommandierenden der alliierten
Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden
Termins jenseits einer wie folgt festgelegten Linie:

Von der Umbrail-Spitze bis nördlich des Stäffer
Joches wird diese Linie dem Kamm der chaotischen Alpen
folgend bis zum Tale der Etsch und der Adige, über den
Reschen- und Brenner-Berg und auf den Höhen des Oetz
und des Ziller laufen. Die Linie wird sich gegen Süden
wenden, den Toblacher Berg überschreiten und die jetzige
Grenze der karatischen Alpen erreichen; sie wird die Grenze
bis zum Tarvis-Berg verfolgen und nach dem Tarvis-
Berg die Wasserscheide der julischen Alpen über den Predil-
Paß, den Mangart, den Tricorno (Triglav) und über die
Wasserscheide des Pordero-Passes von Bovalanischen und
von Idria. Von diesem Punkte ausgehend wird die Linie
in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen,
das ganze Save-Becken mit Zuflüssen ausgenommen. Vom
Schneeberg wird die Linie gegen der Küste heruntergehen,
so daß Castua, Mattuglie und Bolosca in das evakuierte
Gebiet inbegriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen
administrativen Grenzen der jetzigen Provinz Dalmatien
folgen, im Norden Lissarica und Trebani, im Süden eine
Linie einschließen, welche an der Küste von Cap Bianca
ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Was-
serscheide bildenden Höhen verfolgt, so daß in den eva-
kuirten Gebieten, alle Täler und Wasserläufe inbegrif-
fen werden, die gegen Sebenica abfallen, wie die Cicola,
die Kerla, die Butisnica und ihre Zuflüsse. Sie wird
auch alle im Norden und Westen Dalmatiens gelegenen
Inseln umfassen: Premuda, Selvo, Ulbo, Scarba,
Maon, Pago und Punta Dura im Norden bis zum Sü-
den von Meleda mit Einschluß von San Andrea, Basi,
Lissa, Lesina, Torcola, Curzola, Oza und Lagosta, sowie
auch die umliegenden Eilande und Inselchen und Pelagosa
mit Ausnahme der Inseln Tritona Grande und Piccola,
Bua, Solta und Brazza. Alle geräumten Gebiete werden
von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten
Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze mili-
tärliche Material und das Material der Eisenbahnen, die
sich auf dem zu evakuierenden Gebiet befinden, an Ort
und Stelle zu verbleiben. Auslieferung dieses gan-
zen Materials (Versorgung und Kohlen inbegriffen) an
die Alliierten und Vereinigten Staaten erfolgt nach den
von den Oberkommandanten der Kräfte der Verbündeten
Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden speziel-
len Weisungen. Es dürfen keine neue Zerstörung oder
Blindierung oder neue Requisitionen von den feindlichen
Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von
Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebiet
geschehen.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben:

- a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder
Straße, Eisenbahn und jedem Wasserweg des österreichisch-
ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen öster-
reichisch-ungarischen Transportmittel.
- b) Mit den verbündeten Kräften alle jene strategischen
Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten
nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zu diesem Zwecke dort
zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten.
- c) Zur Requisition gegen Bezahlung zu Gunsten der
verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen in-
nerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und
Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen
Territorium und die Internierung aller deutschen Trup-
pen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht ver-
lassen haben.

6. Die Provinzialverwaltung der von Oesterreich-
Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden
unter Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten
Okkupationstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller
kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Allii-
erten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivil-
bevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbünde-
ten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten
festgelegt sind.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken
und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem
Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen
ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Bedingungen zur See:

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See
und genaue Angabe des Aufenthalts und der Bewegun-
gen aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den
Neutralen bekanntgegeben werden, daß die Schifffahrt der
Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbünde-
ten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben
wird, ohne daß hierdurch irgendwie Neutralitätsfragen
aufgeworfen werden.

2. Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unter-
seebooten, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewäs-
sern befinden, oder dorthin gelangen können, an die Allii-
erten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Ab-

rüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-
ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der
Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuz-
ern, neun Torpedobootzerstörern, einem Minenleger, 6
Donaumonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und
Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten
Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen
Oberwasserfahrzeuge (die Flussfahrzeuge mit inbegriffen), müssen
in österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten
Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt,
demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie
werden unter die Ueberwachung der Alliierten und die
Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und
Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte
in der Adria (die territorialen Gewässer inbegriffen),
auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des
österreichisch-ungarischen Gebietes. Die alliierten und die
verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minen-
felder aufzuräumen und die Sperren zu zerstören, deren
Lage ihnen angegeben werden muß.

Um die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau zu
sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten
alle Befestigungen und Verteidigungswerke entweder be-
setzen oder verteidigen.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der verbünde-
ten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oester-
reichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen
werden, unterliegen der Kaperei. Unberührt blei-
ben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Allii-
erten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommis-
sion werden zugelassen werden.

6. Reinigung und Befassung aller Luftstreitkräfte
der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinig-
ten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handels-
häfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb des nation-
alen Gebietes besetzt sind und Ueberlassung des ganzen
schwimmenden und Schifffahrtsmaterials, der Verpfle-
gungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Benützung aller Land- und Seebefestigungen und der
zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie
der Werften und des Arsenal durch die Alliierten und
die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten
und verbündeten Mächte weggenommenen Handelsfahrzeuge.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder
Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte
sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich
in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Ver-
pflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffen-
stillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren
Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei voraus-
gesetzt, daß die Punkte 4 (Land) und 4 (Wasser) nicht so
zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewe-
gung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen können.
Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dage-
gen Protest eingelegt werden.

Abdankung Kaiser Karls?

Berlin, 3. Nov. (Priv.-Tel.) In den späten Abend-
stunden sind bei Berliner Zeitungen aus Wien Nachrich-
ten eingetroffen, nach denen Kaiser Karl gestern im Laufe
des Nachmittags Mitglieder der neuen Regierung und
hervorragende Parteiführer zu sich in die Hofburg gebeten
hat, um ihnen wichtige Mitteilungen zu machen. Nach-
dem der Kaiser sich eingehend erkundigt hatte, wie es um
die militärische Sicherheit des Landes, Niederösterreichs
und der Stadt Wien bestellt sei, erklärte er, er beabsichtige
zurückzutreten. Seinen Wohnsitz werde er in der Schweiz
nehmen. Die Herren möchten dies ihren Amtsgenossen
mitteilen und darüber weiter beraten. Eine amtliche Be-
stätigung dieser Privatmeldung lag bis Mitternacht in
Berlin nicht vor.

Die Schlacht im Westen.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westliche Kriegsschauplätze.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Lys-Front ist die Lage unverändert. Bei den
letzten Kämpfen zeichneten sich hier das bayerische In-
fanterie-Regiment Nr. 11 und das Roseros-Infanterie-
Regiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Deinze
haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Aus-
weichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen

wurden während der Nacht, vom Gegner unbemerkt, durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind und stand am Abend östlich von Deinge und westlich der Schelde in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aunoy drang der Feind in unsere Linien ein und stieß bis an den Südrand von Valenciennes, auf Saultain und über Preseau hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feld-Art.-Regiments Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff deutscher Regimenter im Verein mit örtlichen Kampftruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saultain und des Ortes Preseau. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfänglichem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungestört vom Gegner geräumt.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gewaltige Artilleriebeschüsse leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Verjüngung der Aisne-Front und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Peroy sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Westlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer deutscher Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Auch brandenburgische Regimenter bei und westlich von Arem-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Banogne trug das Inf.-Regt. Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Kampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Westlich von Recouvrance schlugen holländische, polnische und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porcien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 59. Inf.-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Tatkraftiges Handeln des Oberleutnants v. Below vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Perceur wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Beiderseits von Rehel stieß der Feind bei Nauteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Flußufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Bouziers, sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpre an. Bei Rilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Boncq stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Flußufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville et Day und Terton an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Bouziers teilweise sechsmal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Westlich von Banby wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Jalaire an der Aisne sah er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpre wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteeinsatzes nur bei Boncq und Jalaire unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terton und Jalaire waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. In der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische Regimenter, sowie Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilungen gleichen Anteil. Das Inf.-Regt. Nr. 127 unter Oberstleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraftfahrtruppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Reserve zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in schmalen Angriffsstreifen angeordneten amerikanischen Divisionen, in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Aimeriville einzudringen und beiderseits von Vaponville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Vaponville aus unsere Front in der Richtung auf Thenorgue und auf Senay aufzutrollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle-Sivry — östlich von Buzanoy — südwestlich von Villers devant Dun — nordöstlich Aimeriville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Großes Hauptquartier, 5. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Ys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier Gefechtsstellung mit dem Gegner. Nordöstlich von Oudenaarde und bei Tournay wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Soutain und setzte sich wieder in Preseau fest. Villerspol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterie-Regiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Guise blieb ein Teilangriff der Gegner ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisne-Fronten

erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danogne, bei Neuville et Day und Terton, die wir teils im Gegenstoß abwiesen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Linie Quatre Champs-Buzanoy entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Taillly und über Villers devant Dun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen. Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Buedler errang seinen 35. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Der letzte Augenblick

Mittwoch 1 Uhr ist Schluß der Zeichnungsfrist für die 9te Kriegsanleihe!

Darum zeichne unverzüglich, wer noch nicht gezeichnet hat!

Seid einig!

Es geht um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft.

Daß das Vertrauen der deutschen Bevölkerung zu der Obersten Heeresleitung und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg trotz des Rückschlages in der militärischen Lage unerschüttert fortbesteht, ist aus den zahlreichen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu entnehmen, die in der letzten Zeit von Körperschaften, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen dem Marschall zugegangen sind. In seiner öffentlichen Dankagung dafür ruft Hindenburg jedem Deutschen zu: „Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft; unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem andern nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen schließt sich mehr als 50 Millionen unser Heer den heimatlichen Boden. Start, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trohen.“

Dieses Mahnwort aus berufenem Munde erfüllt uns mit neuer Hoffnung, daß wir noch nicht ganz verloren sind. Die Heeresleitung ist der Ansicht, daß unser Heer ungebunden ist, um auch weiter die Heimat schützen zu können. In der Tat, durchbrochen ist unsere Front noch nicht, die Rückverlegung vollzieht sich in voller Ordnung und nicht, ohne daß dem Feinde die schwersten Opfer zugefügt werden. Das gibt uns die Gewißheit, daß wir uns nicht willenlos der Gnade unserer Feinde ausliefern. Wir sind stark genug, um über die Annahme oder Nichtannahme der Waffenstillstands- und Friedensbedingungen, von deren Schärfe die Bedingungen des Waffenstillstandes mit Österreich-Ungarn einen Vorgeschmack geben, nach unserem eigenen Ermessen zu entscheiden. Falls wir in einem Endkampf auf Leben und Tod eintreten müssen, bei dem nunmehr alle unsere Grenzen ringsum offen vor dem Feinde liegen, dann ist die unbedingte Voraussetzung des Erfolges, daß wir uns wieder auf unsere Pflicht zur Einigkeit besinnen. Auch heute noch sagt Hindenburg: Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen, damit unser Vaterland allen Stürmen trohen kann.

Eine Mahnung zur Besonnenheit.

Berlin, 4. Nov. (Preis.-Tel.) Die sozialdemokratische Parteileitung verbreitete gestern ein Flugblatt mit einer Mahnung zur Besonnenheit. Darin heißt es: Durch unterschrittslose Flugblätter und durch Agitation von Mund zu Mund ist an Euch die Aufforderung ergangen, in den nächsten Tagen die Betriebe zu verlassen und auf die Straße zu gehen. Wir raten Euch dringend, dieser Aufforderung nicht zu folgen. Wie ihr alle wißt, befindet sich die sozialdemokratische Partei im Zuge einer wichtigen Aktion. Sie hat einige Genossen in die Regierung entsandt, damit diese schleunigst Frieden schließen und im Innern alle brüderlichen Freiheiten herstellen, deren die Arbeiterklasse zu ihrer weiteren Entwicklung bedarf. Wir fordern Euch auf, diese Verhandlungen nicht durch unbesonnenes Dazwischentreten zu durchkreuzen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 4. Nov. 1918.

* Erstes Philharmonisches Konzert. Mit Beethovens „Eroica“, welcher wir eine ausführliche Vorbesprechung gewidmet haben, begann am Samstag das Erste Philharmonische Konzert des verstärkten Kur- und Sinfonieorchesters im Kurtheater. Musikverständige wissen, daß sie eine der schwierigsten Vorlagen ist, wenn ein intelligentes Orchester seine Meisterschaft zeigen soll. Das gilt namentlich von dem ersten Satz, dem die mechanische Präzision allein nicht beizukommen vermag. Daß das Kur- und Sinfonieorchester, samt den herangezogenen fremden Kräften (ihre Auswahl war recht glücklich) den technischen Teil der Aufgabe anstandslos bewältigen würde, stand außer Frage. Dagegen interessierte, ob es Kapellmeister Karl Ehrenberg bei dem jetzt noch leider unvermeidlichen Mangel an Proben (der geliebten

Verstärkung wegen) möglich sein werde, ohne eingehende vorherige Durcharbeitung, eine Beethoven-Sinfonie vorliegenden Schläges auszuführen und seiner schon wohlbedachten individuellen Ausarbeitung Geltung zu verschaffen. Nach dem Gehörten stellen wir fest, daß dem tüchtigen Orchesterleiter ein künstlerischer Erfolg gelungen ist, wie wir ihn — nach einer einzigen Generalprobe, auch nicht annähernd erwartet hätten. Die Direktionsleistung — und nicht nur bei diesem schwierigen Objekt, sondern auch im weiteren Verlauf des Konzerts — muß als eine hochanerkennenswerte angesprochen werden; sie offenbarte vor allem deutlich die vorausgesetzte Fähigkeit des Konzertgebers, in großen Zügen plastisch und kraftvoll zu gestalten. Nach Gebühr wurde er und die wackeren Orchesterleute mit herzlichem Beifall bedacht. Ein besonderes Lob gebührt ihnen noch für die Aufmerksamkeit bei der überaus schwierigen Begleitung der Klaviervorträge.

Zur Pianistin geboren ist Frau Wera Schapira aus Wien, die den solistischen Teil des Abends zu bestreiten hatte. Sie hatte sich ein Klavierkonzert in Es dur und die erste ungarische Fantasia von Liszt zum Vortrag auszersehen, die beide zur Bewunderung zwangen. Das war nicht wiedergeschaffen, sondern neu entstanden, neue Farben und Strahlen, neue Werte. Eine Klavieristin mit tiefem, musikalischen Gefühl, eine Virtuosa in bezug auf technische und geistige Gestaltungskraft, die es fertig brachte (das war bei der ungarischen Fantasia) das begleitende Orchester mit sich fortzureißen. Groß, wie sie vornehmlich diese mit ihren spielgewaltigen Fingern angriff. Solche entzündende Klangwirkung hört man nur selten; eine so verblüffende Sicherheit aber und zielliche Eleganz haben wir bis jetzt, offen gesagt noch nicht zu bewerten gehabt. Versteht sich von selbst, daß Frau Schapira enthusiastischer Beifall lohnte.

Richard Wagners Vorspiel zu den „Meistersinger“ beschloß das Konzert, welches nach dem so glücklichen Verlauf für die nachkommenden werden wird.

* Eisernes Kreuz. Dem Wehrmann Christoph Meier von hier wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

* Polizeibericht. Gefunden: 1 Gelbbetrag. Verloren: 1 Portemonnaie mit 4,30 Mk. Inhalt. 1 Paket mit schwarzer Bluse. 1 gold. Kneifer. 1 Regenstirn. 1 gold. Stofche. 1 gold. Kneifer mit Futteral. 1 Zigaretten- tasche mit 10 Mk. Inhalt und Brotmarken.

* Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 20. bis 26. Oktober wurden von 298 erkrankten und erwerbsunfähigen Rassenmitgliedern 273 Mitglieder durch die Rassenärzte behandelt. 21 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 4 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 4925,68 Mk. Krankengeld, 181,79 Mk. Unterstützung an 3 Wöchnerinnen, ferner an 5 Wöchnerinnen 25 Mk. Stillschuld. Mitgliederbestand 1918 männl., 3377 weibl. Sa. 5372.

* Ein Wunder. Das fast unwahrscheinliche, wenigstens scheinbar in unendlicher Ferne Liegende ist in diesen Tagen, so schreibt die Pipp. Vds.-Ztg., in Detmold in die greifbare Erscheinung getreten: roher und getrannter Bohnenkaffee in der Auslage eines Kolonialwarengeschäfts! Man staune: Dieses so stark nachgefragte Produkt ist auf einmal wieder da, trotzdem jahrelang scheinbar keine Bohnen aufzutreiben war. In den letzten Tagen sind auch wieder billigere Zigaretten in den einzelnen Geschäften zu haben. Während bis vor einigen Tagen 20 und 25 Pf. für die Zigarette angelegt werden mußte, ist sie jetzt schon für 8 und 10 Pf. zu haben. Diese Art von Ueberraschungen, welche die Friedensausichten bringen, kann man sich schon gefallen lassen.

* Der Frevler des Banknotenhamsterns. In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Havenstein noch einmal nachdrücklich vor dem Aufspeichern papierner Zahlungsmittel gewarnt. Man kann nur von ganzem Herzen wünschen, daß diese Worte Widerhall in allen deutschen Herzen finden, daß sie einem Unfug steuern, der nahezu unsere nationale Wirtschaft mit einer Katastrophe bedroht. Während des Krieges ereignete es sich hier und da, daß Kleingeldmangel eintrat. Er war auf mancherlei Ursache zurückzuführen und zur Not begreiflich. Unbegreiflich aber ist es, daß Tausende von Leuten ihr Guthaben von Banken, Kreditanstalten, Sparkassen abheben, um das Papier — Banknoten oder Darlehensscheine — zinslos im Hause aufzubewahren. Was fürchten denn die Uebereckten, Vorsichtigen? Den Staatsbankrott? Träte er, was ausgeschlossen ist, ein, so hilft ihnen das Papier daheim im Kasten nichts, es ist wertlos. Gold und Silber konnten sie noch ins Ausland verschieben, die Kassenscheine nimmt ihnen niemand ab. Oder fürchten sie die Zahlungsunfähigkeit der Banken und anderer Kasseneinstitute? Oder die Möglichkeit eines Notatoriums? Bei der durchaus gesunden Finanzgebarung des Reiches sind auch diese Befürchtungen — unabhängig vom Ausgang des Krieges — völlig grundlos. Mit allem Nachdruck muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Banknotenhamstern unsinnig ist, weil es — wenn alles wankt und stürzt — nicht vor Verlusten schützt, daß es unklug ist, weil es zinslos Kapitalien brachlegt und daß es eine schwere Schädigung des Vaterlandes bedeutet, weil es den Geldverkehr, den Blutkreislauf des gesamten Wirtschaftslebens unterbindet. Könnt ihr nicht einmal, ein einziges Mal, der Vernunft und Besonnenheit Raum geben? Nicht das Interesse des Vaterlandes, nur eigenes Interesse erfordert es, daß ihr von dem Unfug des Banknotenhamsterns laßt.

Hus Nah und Fern.

* Aus Frankfurt a. M. Bei einem nächtlichen Einbruch in das Manufakturwarengeschäft von Louis Brosius-Hinge, Taunusstraße 45—47, erbeuteten die Diebe Seidenstoffe und Bekleidungsstücke im Werte von etwa 30 000 Mark. Die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, bei der das bestohlene Geschäft versichert war, setzte